

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.11.2012 / 10.00 Uhr

Ihr seid Gottes Bauwerk

Von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Ihr aber seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Gemäß der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf. Jeder aber gebe acht, wie er darauf aufbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. Wenn aber jemand auf diesem Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden; der Tag wird es zeigen, weil es durchs Feuer geoffenbart wird. Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn jemandes Werk, das er darauf gebaut hat, bleibt, so wird er Lohn empfangen; wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch wie durchs Feuer hindurch. Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“
(1. Korinther 3,9-17)

Wer ein Haus baut, sollte wissen, worauf es ankommt, damit der Bau gut gelingt. Eine junge Familie am Niederrhein wusste das beim Bau ihres Traumhauses leider nicht. Das Haus wurde auf Torf gebaut und der Architekt hatte Wasser aufsaugende Schlacke unter den Fundamenten verwendet. Ein Fehler, denn Torf und Schlacke arbeiten und quellen auf. Die Folge: Das Haus hob sich in der Mitte und sank zu den Seiten hin ein, mit 15 cm Höhenunterschied. Überall in den Wänden bildeten sich meterlange Risse, die mehrere Zentimeter breit waren. Von dem starken Druck, der auf dem Haus lastet, wurden die Abwasserrohre zerquetscht und mussten ausgetauscht werden. Die Familie mit zwei Kindern hat nun Angst, dass das Haus über ihnen zusammenbricht. Allein für die nötigsten Arbeiten müssen sie über 100.000 Euro aufbringen.

So ein materieller Schaden ist natürlich tragisch. Aber viel schlimmer ist, wenn unser Lebenshaus bedrohliche Mängel aufweist, wenn das Fundament instabil ist

und falsches Baumaterial verwendet wurde und nun ein Einsturz droht!

Die einleitenden Worte unseres Abschnitts lauten: *„Ihr aber seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Gemäß der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf. Jeder aber gebe acht, wie er darauf aufbaut“* (1. Korinther 3,9-10). Paulus nennt die Gemeinde in Korinth *„Gottes Ackerfeld und Bau“*, wobei er sich selbst als *„Baumeister“* bezeichnet, was letztlich bedeutet, dass er quasi Architekt, Bauleiter, Bauhandwerker und sogar Bauherr in einem war.

Das Fachgebiet des Apostels war aber das Legen des Fundaments, worauf Apollos, der begabte Prediger, später aufbauen konnte. Über allem steht jedoch die Gnade Gottes, ohne die weder der Dienst von Paulus noch von anderen möglich gewesen wäre. Natürlich ist hierbei auch jeder ganz persönlich angesprochen, darauf zu achten, dass sein Lebenshaus in der richtigen Weise gebaut wird.

I. DAS RICHTIGE FUNDAMENT

Bei einem Hausbau kommt es bekanntlich als Erstes auf das Fundament an. Damit steht und fällt alles, und alles Weitere baut darauf auf. Erdbeben und andere Naturgewalten haben nicht selten gezeigt, dass eben genau daran und auch am Baumaterial gespart wurde bzw. das falsche verwendet wurde. Darum brachen Gebäude zusammen und viele Menschen mussten ihr Leben lassen.

Für die Gemeinde in Korinth hatte Paulus das einzige wirklich tragfähige Fundament gelegt. Er sagt: *„Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1. Korinther 3,11)*. Die Grundlage der Gemeinde soll nicht ein „anderer Grund“ sein. Da waren offensichtlich Leute in Korinth, die gern ein anderes Fundament legen wollten, nämlich Menschenweisheit und Philosophie. Die Juden wollten auf Zeichen bauen und auf Judaismus. Auch heute will man Kirche und Gemeinde oftmals auf einem anderen Fundament bauen – auf Traditionen, Moral, Ethik, Humanismus, Esoterik, Ökologie, auf allgemeine Mitmenschlichkeit und gute Werke usw.

Aber die wahre Gemeinde kann nur auf ein einziges Fundament aufgebaut werden – allein auf den Mittler Jesus Christus, allein auf das biblische Evangelium, allein auf die Schrift. Paulus warnt vor einem falschen Evangelium und sagt: *„Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden außer dem, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht!“ (Galater 1,8)*. Ist das Fundament deines Lebenshauses stabil oder kracht es bei einer Lebenskrise wie ein Kartenhaus in sich zusammen, weil gravierende Baumängel vorliegen?

Am Ende der Bergpredigt gebraucht Jesus ebenfalls das Bild eines Häuserbaus und stellt die Wichtigkeit des Fundaments heraus. Er malt den Zuhörern anschaulich den Ernst der Lage vor Augen und fordert sie heraus, nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes Gottes zu sein. Es ist die

bekannte Geschichte von den beiden Bauherren, wobei nach einem Sturm nur das Haus dessen stehenbleibt, der auf Fels gebaut hatte, wohingegen das Haus auf Sand einstürzte (Matthäus 7,24-27).

Baust du dein Leben auf Sand oder auf Felsen? Auf Sand zu bauen heißt, auf ein falsches Evangelium zu bauen, in dessen Mitte nicht das Kreuz steht. Es heißt auch, auf Menschen, auf Freunde, Familie, Geld, Beruf, Karriere, Gesundheit, Religion und Tradition u.v.m. zu bauen. Der Fels aber ist niemand anderes als Jesus Christus und Sein unwandelbares Wort. Hast du die richtige Grundlage für dein Leben ausgewählt? Baust du auf Wahrheit, auf gesunde biblische Lehre, auf das heilsame Evangelium? Bedenke – der Mann, der auf Sand gebaut hat, wird von Jesus glattweg als törichter Mann, quasi als „Idiot“ bezeichnet.

Jesus ist der Fels, der niemals wankt! Schon vor Ewigkeiten hat Er die Grundlage für das ganze Universum gelegt. Die Bibel sagt: *„Er ist vor allem, und es besteht alles in ihm“ (Kolosser 1,17)*. Jesus wurde von Seinem Vater zum Eckstein, d. h. zum Grundstein gemacht, den aber die Menschen verworfen haben (1. Petrus 2,4) und der für sie zu einem Anstoß, zu einem Ärgernis wurde (Römer 9,33). Viele lehnen Christus ab, sie ärgern sich über Ihn, während andere erkennen, dass es nur auf Ihn ankommt und sie Ihm ihr Leben anbefehlen.

Wer sein Leben auf Jesus gründet, wird nicht vor Lebensstürmen, aber in den Lebensstürmen bewahrt, sodass seine Seele keinen Schaden nimmt und er das Ziel bei Gott erreicht. Wenn du ein Bauwerk Gottes bist und damit auf das Fundament Jesus gegründet bist, dann hast du Halt und Trost – selbst in den schwierigsten Lebenslagen und Herausforderungen des Lebens. Denn nur Er ist das Fundament, das wirklich trägt und auf das wir unser Leben aufbauen können.

II. DAS RICHTIGE BAUMATERIAL

Das Fundament steht, aber wie geht der Bau dann weiter? Kommen wir zum

Baumaterial. Die Bibel sagt: „*Wenn aber jemand auf diesem Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden*“ (1. Korinther 3,12).

Die Baumaterialien sind hier in zwei unterschiedliche Kategorien aufgeteilt – in die wertvollen und hochwertigen mit Gold, Silber und Edelsteinen, womit vielleicht auch kostbarer Marmor und Granit gemeint sein können, und in die minderwertigen mit Holz, Heu und Stroh.

Mit diesen Baustoffen sind keine geistlichen Gaben oder Talente gemeint, die der Herr jedem Seiner Kinder nach Seinem Willen zuteilt, sondern es geht hier um den Dienst der Gläubigen, also um die Werke jedes Einzelnen. Gold steht vermutlich für die größte und beste Arbeit für den Herrn, während Stroh das glatte Gegenteil bedeutet und die geringste und schlechteste darstellt.

An dieser Stelle sei aber ausdrücklich noch einmal hervorgehoben, dass wir alleine aus Gnade durch den Glauben an Jesus gerettet werden und eben nicht aus Werken, damit sich niemand rühme (Epheser 2,8-9). Da der Glaube ohne Werke ein toter Glaube ist (Jakobus 2,17 ff), sind Werke das Zeichen und die Folgen eines lebendigen Glaubens, eines geretteten Lebens, aber nicht mehr und nicht weniger. Im Übrigen entspringen die Werke der Gnade Gottes, wobei jedoch unsere Verantwortung nicht ausgenommen ist. Deshalb heißt es auch: „*Denn wir sind sein Werk, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen*“ (Epheser 2,10).

Jeder Christ baut mit unterschiedlichen „Baustoffen“. Wenn Jesus das Fundament unseres Lebens ist, sollte Er eigentlich auch der Mittelpunkt unserer Werke, unseres Dienstes sein. Man kann nicht den weiteren Bau vom Fundament abkoppeln und ihn davon unabhängig angehen. Das Fundament ist aus Gold, aus Silber und Edelsteinen. Das Werk der Erlösung, das Christus vollbracht hat, ist äußerst kostbar. Wenn wir darauf aufbauen, muss das, was wir bauen, homogen mit der Grundlage

sein. Das Gebäude muss dem Fundament entsprechen. Wenn Christus das Fundament ist, muss folglich unser Bau auch ganz und gar Christus sein. Was nützt das größte und stabilste Fundament, welches man für ein riesiges Hochhaus gelegt hat, wenn man dann nur eine kleine, wackelige, baufällige Bretterbude darauf errichtet oder wenn man noch nicht einmal auf, sondern neben das Fundament baut? Das wäre alles ziemlich unsinnig, aber leider ist genau das in vielen Gemeinden und natürlich auch bei Einzelnen das Problem. Es darf nicht sein, dass man bei so einer kostbaren Grundlage mit billigem, minderwertigem Material weiterbaut.

Christus ist ja nicht nur ein Teil des Gebäudes, sondern alles muss zu Ihm hinführen. Deshalb predigte Paulus einzig und allein Christus, den Gekreuzigten (1. Korinther 2,2). Das war das, was ihn und seinen Dienst ausmachte. Die Grundlage jeden Dienstes muss also Christus und das Kreuz als Zentrum des Evangeliums sein.

Paulus hatte die Gemeinde in Korinth gegründet, und viele Menschen aus unterschiedlichen Hintergründen hatten sich bekehrt. Damit aber war die Arbeit nicht getan, sie ging erst richtig los, denn jetzt mussten die jungen und schwachen Gläubigen („Babychristen“) weiter im Glauben unterrichtet werden, damit sie vom „fleischlichen“ zum „geistlichen“, vom unreifen zum reifen Christen wachsen konnten. Somit war die Arbeit von Paulus erst der Anfang des Gemeindeprojekts in Korinth. Paulus hatte den Grund gelegt, und danach investierte sich insbesondere Apollos, aber vermutlich auch Petrus und andere in die Gemeinde, wobei nicht jeder das richtige Baumaterial benutzte. Denn auch in Korinth wandten sich Judenchristen wieder dem Judentum zu und meinten, auch durch das Halten der Gesetze, mit Beschneidungen, Speise- und Opfergeboten und anderen Riten und Festen und Feiertagen sich das Heil erkaufen zu können. Wer seine Gerechtigkeit, seine Rechtfertigung und sein Heil noch woanders sucht, der baut nicht auf Christus.

Holz, Heu und Stroh sind nicht gleich als schlecht und sündig zu erkennen. Mit diesem leichten Material kann man sogar in kürzester Zeit schnell etwas aufbauen. Möglicherweise kommen in einer auf diese Weise gebauten Gemeinde viele Menschen zusammen, es geschehen vordergründig eine Menge guter Dinge. Erst beim genauen Hinsehen fällt auf, dass diese Baumaterialien keine bleibende Substanz haben. Da ist vielleicht das bunte Gemeindeprogramm mit viel Unterhaltung, Action und Emotionen, mit Phänomenen und Manifestationen, aber mit wenig Bezug zum Evangelium, dafür umso mehr zu menschlichen Philosophien. Oder da sind vollmundige Versprechungen für Heilung und Wohlstand, wo es sich aber dann doch nur um Manipulation und Suggestion handelt. Der Mensch und seine Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt, aber nicht Gott, und so wird mit „Stroh“ und nicht mit „Gold“ gebaut. Entscheidend ist aber, womit man baut und was an Frucht bleibt.

Nicht selten gibt es menschliche „Bekehrungen“ aufgrund von Emotionen, die aber keine echten Wiedergeburten sind. Als ein Betrunkener einmal lallend dem englischen Prediger Spurgeon zurief: „Hallo Prediger, ich bin einer von deinen Bekehrten“, da antwortete Spurgeon: „Ja, das ist wohl wahr, aber du bist keiner von Gottes Bekehrten.“ Es bringt nichts, wenn Menschen nur in die Kirche rennen, ohne dass sich ihr Leben nachhaltig verändert. Man kann nicht Bekehrungen machen, wenn Gott sie nicht schenkt – es ist sonst eine fruchtlose Arbeit. Man kann soziale Dienste und gesellschaftlich anerkannte Projekte ohne Ende tun und sich dabei aufopfern, aber wenn Christus, der Gekreuzigte, hierbei nur Randerscheinung ist, ist es letztlich minderwertiges Baumaterial.

Wir bauen durch unsere Motive, durch unser Verhalten und durch unseren Dienst. Du kannst Zeit und Geld ohne Ende für das Reich Gottes einsetzen und auch sehr begabt sein und alle sind schwer beeindruckt von dir, aber wenn deine Motive falsch sind, dann ist alles nur Heu

und Stroh. Oder du machst deine Aufgaben nur aus Pflichtgefühl oder um Menschen zu gefallen und Ansehen zu haben? Vielleicht investierst du dich in einen Menschen und man denkt, du bist an seinem Seelenheil interessiert, aber eigentlich geht es dir nur um das Erbe. All das sind minderwertige Baustoffe. Genauso ist es, wenn dein Verhalten böse und lieblos ist – denken wir da nur an die Betätigung der Geistesgaben, die ohne Liebe nur Schall und Rauch sind (1. Korinther 13,1-3). Geschieht unser Dienst nur halbherzig oder geben wir alles für Jesus, Ihm zur Ehre?

Ein Passant sah einen Maurer bei seiner Arbeit. Interessiert fragte er ihn: „Was machen Sie da?“ Der Arbeiter antwortete: „Das siehst du doch – ich schichte Steine aufeinander.“ Ein paar Meter weiter an derselben Baustelle traf der Spaziergänger auf einen anderen Maurer und fragte auch diesen: „Was machen Sie denn da?“ Dieser Arbeiter antwortete im Gegensatz zum ersten: „Ich baue eine Kathedrale!“ Merken wir etwas? Die beiden Maurer taten dasselbe, aber offensichtlich in einem völlig anderen Geist.

Vielleicht bist du auch gar nicht am richtigen Platz? Die gleiche Tätigkeit kann für den einen „Gold“ sein, während sie für den anderen „Stroh“ bedeutet. Das heißt aber nicht, dass wir jetzt anfangen, die Dienste unserer Glaubensgeschwister zu hinterfragen und sie zu be- oder sogar zu verurteilen. Das ist allein Gottes Sache. Die Bibel sagt: *„Darum richtet nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird“ (1. Korinther 4,5).*

Baust du als Christ für die Ewigkeit oder verpulverst du deine Energie für das Vergängliche? Dem Herrn können wir nichts vormachen, denn Er sieht in unser Herz und deckt schonungslos auf, aus welchem Material unser „Bauwerk“ besteht – ob es aus „Gold, Silber und Edelsteinen“ oder aus „Holz, Heu und Stroh“ ist. Wir sind aufgefordert, für Christus das Beste zu geben!

III. DIE QUALITÄTSPRÜFUNG

Eines Tages kommt unweigerlich die ultimative Qualitätsprüfung oder eine Art Bauabnahme für Gemeinden, aber gerade auch für jeden einzelnen Gläubigen. Hier einige Bibelstellen dazu: *„Der Tag wird es zeigen, weil es durchs Feuer geoffenbart wird. Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben. Wenn jemandes Werk, das er darauf gebaut hat, bleibt, so wird er Lohn empfangen; wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch wie durchs Feuer hindurch“* (1. Korinther 3,13-15). *„Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder das empfängt, was er durch den Leib gewirkt hat, es sei gut oder böse“* (2. Korinther 5,10). *„Damit die Bewährung eures Glaubens, der viel kostbarer ist als vergängliches Gold, das durchs Feuer erprobt wird, Lob, Ehre und Herrlichkeit zur Folge hat bei der Offenbarung Jesu Christi“* (1. Petrus 1,7). *„Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk sein wird“* (Offenbarung 22,12).

Hier ist zwar vom Feuer des Gerichts Gottes die Rede, womit aber NICHT über unser Heil entschieden wird, also über Himmel oder Hölle, denn dies hat Christus bereits für uns am Kreuz ein für alle Mal entschieden. Zu den Gläubigen sagt Jesus: *„Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen“* (Johannes 5,24). Da ist also keine Verdammnis mehr für Kinder Gottes! Jesus hat unsere Strafe auf sich genommen. Er wurde schuldig gesprochen, während wir durch Sein Erlösungswerk gerecht gemacht und frei gesprochen wurden. Nun kann uns nichts mehr trennen von der Liebe Christi (Römer 8,33-35). Als Kinder Gottes werden wir in jedem Fall im Himmel sein! Alle Menschen müssen einmal vor den Richterstuhl Christi treten, wobei jedoch nur die Ungläubigen

gerichtet werden, während die Gläubigen gemäß ihrer Werke belohnt werden.

Aber wie haben wir uns nun diese Beurteilung der Werke, diesen Prüfstand, man nennt es auch das „Preisgericht“, vorzustellen? Vor den Richterstuhl Christi treten zu müssen, klingt zunächst fast bedrohlich. Ich habe mir manchmal vorgestellt, dass da für alle sichtbar eine große Leinwand aufgebaut ist, auf der dann ein Film über mein ganzes Leben gezeigt wird und ich beschämt in der Ecke stehe. Nein, so wird es bestimmt nicht ablaufen! Wie bereits gesagt, ist unsere Sünde vergeben und der Schuldschein ist ausgelöscht. Hier wird nicht mit alten Sünden abgerechnet und verurteilt, sondern hier wird aufgrund unserer Taten ermutigt!

Kommen wir noch einmal auf 1. Korinther 4,5 zurück, wo es nach der Beurteilung unserer Werke heißt: *„Und dann wird jedem das Lob von Gott zuteil werden.“* Gott prüft die Qualität unserer Arbeit für Ihn und belohnt dann jeden gemäß seiner Werke. Das heißt, Er lobt und ehrt den einen mehr und den anderen weniger. Manche glauben, dass als Belohnung unterschiedliche Wohnungstypen vergeben werden, also z. B. erhält der eine eine große Penthouse-Wohnung, während dem anderen nur eine kleine Kellerwohnung zugewiesen wird. Was im Einzelnen unter Lohn zu verstehen ist, dürfen wir getrost dem Herrn überlassen und wollen nicht wie die Jünger um die besten Plätze an Seiner Seite feilschen (Markus 10,35-45). Keiner wird jedenfalls neidisch und eifersüchtig auf den anderen sein, denn Sünde hat im Himmel keinen Platz mehr. Mag sein, dass der Lohn eine höhere Stellung im Himmel beinhaltet oder eine verantwortungsvollere Aufgabe oder auch mehr Kompetenz, wenn es darum geht, mit Jesus zu herrschen (Offenbarung 22,5).

Nun müssen wir aber auch auf das „Feuer“ des Gerichtes Gottes zu sprechen kommen. Das Fundament steht, du gehörst zu Jesus, du wirst gerettet – aber wie sieht es in deiner Nachfolge aus? Wenn dein Leben einmal zu Ende ist, wenn du einmal vor Gott erscheinen musst, was bleibt übrig?

Wie sehen deine Früchte aus? Aus welchem Material besteht dein geistliches Haus? Was bleibt von deinen Diensten für Jesus übrig? Es wird einen „Feuertest“ geben, so wie auch Gold geläutert wird, und alles vergängliche, überflüssige, brennbare Baumaterial wie Holz, Heu und Stroh wird in Flammen aufgehen. Nur das, was Substanz hat, hält stand, nämlich „Gold, Silber und Edelsteine“ – also das, bei dem wirklich Jesus und das Evangelium, das Wort vom Kreuz im Zentrum gestanden hat, bleibt bestehen. Alles, was mit Jesus nichts zu tun hatte, was menschenzentriert, was „fleischlich“, was sündig war, wird verbrennen. Vieles wird dann in Rauch aufgehen und einfach so verpuffen.

Wirst du gerettet wie jemand, der gerade noch so seine nackte Haut retten und aus einem brennenden Haus springen konnte, bevor es zusammenstürzte? Glaubst du, dass du ganz verkohlt im Himmel ankommst und nur noch den letzten Platz direkt an der Himmelstür bekommst, weil dein Leben aus allem anderen als aus wertvollen Baumaterialien besteht und das göttliche Feuer alles vernichtet hat?

Ja, ganz sicher werden alle Gläubigen auch Brandgeruch an sich wahrnehmen müssen. Denn neben der großen Freude über das Lob Gottes, über Dienste und Werke werden wir auch sehr beschämt und betroffen sein über die vergeudete Arbeit mit falschen Baustoffen, über falsche Motive, über Dienste, die man nur aus Pflichtgefühl getan hat oder um sich und Menschen zu gefallen, oder über Heuchelei und Halbwahrheiten. Aber selbst, wenn viele Menschen die Qualitätsprüfung Gottes nur gerade so überstehen, werden sie als Erlöste inmitten aller anderen Gläubigen das Erbe des Himmels antreten dürfen. Sie werden jedoch gerettet wie durchs Feuer.

So heißt es auch bei dem Hohenpriester Josua: „*Ist dieser nicht ein Brandscheit, das aus dem Feuer herausgerissen ist?*“ (Sacharja 3,2). Es geht in unserem Text nicht um das ewige Leben. Auch die, die gerade so errettet wurden und ein träges und untreues Leben geführt haben, werden

errettet, wenn sie denn wiedergeboren sind. Diese dürfen wir nicht mit Menschen verwechseln, die niemals wiedergeboren waren, die als Namenchristen durchs Leben gegangen sind – sie werden nicht gerettet. Zu denen sagt der Herr: „*Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen*“ (Matthäus 7,23). Aber die Wiedergeborenen erwartet aus Gnade eine unendlich große Belohnung – das ewige Leben.

Gerade auch das Gleichnis Jesu von den unterschiedlichen Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20,1-16) macht deutlich, dass alle Gläubigen hinsichtlich ihres Heils gleich behandelt werden. Der Schächer am Kreuz genießt im Himmel den gleichen vollen Heilssegens wie einer, der 50 Jahre harten Einsatz auf dem Missionsfeld mit manchen Entbehrungen und Verfolgungen hinter sich gebracht hat. Sie dürfen voller Freude das himmlische Erbe in Empfang nehmen, den Sieges- oder Ehrenkranz (1. Korinther 9,25, 1. Petrus 5,4) bzw. die Krone, die unterschiedlich benannt wird, die aber alle das gleiche meinen, nämlich unsere Rettung, das ewige Leben.

Da ist die Rede von: der Krone des Lebens (Offenbarung 2,10; Jakobus 1,12), der Krone der Gerechtigkeit (2. Timotheus 4,8), der Krone des Ruhmes oder der Freude (1. Thessalonicher 2,19) und der Krone der ewigen Herrlichkeit (1. Petrus 5,4). Die Freude der Erlösten über diese Belohnung und über die größte Feier des Universums von Jesus mit Seiner Brautgemeinde wird unbeschreiblich sein!

Solange wir aber noch hier auf der Erde leben, wollen wir unsere Verantwortung wahrnehmen und das, was Gott uns anvertraut hat, so gut es geht zu Seiner Ehre einsetzen. Dabei heißt es, dass wir uns Schätze im Himmel sammeln sollen (Matthäus 6,19-21), aber nicht um uns einen Ehrenplatz zu verdienen, sondern um damit Gott Ehre zu geben.

IV. EIN BESONDERES BAUWERK

Paulus ermutigt die Gemeinde und erinnert sie daran, dass sie ein besonderes Bauwerk, ein heiliger Tempel Gottes sind.

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt?“ (1. Korinther 3,16). Die Gemeinde Jesu sowie unser persönliches Leben gleichen noch lange keinem perfekten Haus, sondern vielmehr einer Baustelle. Hier und da sieht man sicherlich Baufortschritte und das Bauwerk nimmt Gestalt an, und doch ist vieles unfertig und voller Mängel. Aber die Arbeit geht stetig voran, denn der eigentliche, letztlich verantwortliche „Baumeister“ ist der Heilige Geist, der die Gemeinde und die einzelnen Glieder immer mehr zubereitet. Deshalb brauchen wir nicht mutlos über unseren unvollkommenen Zustand sein. Gott ist an der Arbeit und baut an unserem Lebenshaus und verfolgt dabei einen einzigartigen Plan, denn unser Ziel ist der Himmel, um dort in ewiger Gemeinschaft mit Ihm zu leben.

Wenn beim Tempelbau in Jerusalem die besten Handwerker und Baumeister die schönsten Materialien in sorgfältigster Weise bearbeiten mussten, wie viel mehr tut dies an unserem Leben der Heilige Geist. Jeder „lebendige Stein“ (1. Petrus 2,5) muss extra eingepasst werden. Jeder ist anders und wird entsprechend seiner Bestimmung liebevoll bearbeitet, und so wächst der ganze Bau, und einer trägt den anderen. Wir sind also auch gemeinsam ein Bauwerk zur Ehre Gottes.

Eine Tempelentweihung war selbst für Heiden ein großer Skandal. Deshalb spricht Paulus hier eine sehr ernste Warnung an die aus, die sich an Gottes Volk, an Seiner Gemeinde vergreifen und sie zerstören wollen. Er sagt unmissverständlich: „Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr“ (1. Korinther

3,17). Auch Jesus selbst hat dazu sehr ernste Worte gefunden: „Wer aber einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Anstoß zur Sünde gibt, für den wäre es besser, dass ein großer Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in der Tiefe des Meeres versenkt würde“ (Matthäus 18,6). Gott selbst wacht über Seinem heiligen Tempel, der Gemeinde, und wird Irrlehrern, falschen Propheten und überhaupt allen, die dem Volk Gottes, Seinem Bauwerk, schaden wollen, entgegentreten.

Als Gläubige, als Gemeinde sind wir Gottes Bauwerk, Sein heiliger Tempel. Jesus ist das einzige tragfähige Fundament, und auf Ihm basiert auch der weitere Bau mit unvergänglichen, kostbaren Baumaterialien. Zu diesem Bau können wir letztlich nichts beitragen, weder zur Rechtfertigung noch zu unserer Heiligung, denn alles ist reine Gnade. Deshalb blicken wir auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens (Hebräer 12,2).

Und am Ende geht es alleine um den, dem alle Ehre und aller Lohn gebührt – JESUS. Er ist unser größter Lohn. In der Offenbarung lesen wir: „So fallen die 24 Ältesten nieder vor dem, der auf dem Thron sitzt, und beten den an, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie werfen ihre Kronen vor dem Thron nieder und sprechen: Würdig bist du, o Herr, zu empfangen den Ruhm und die Ehre und die Macht“ (Offenbarung 4,10-11). Hier ist von der Gemeinde im Himmel die Rede. Sie betet an und gibt ihrem Herrn voller Dankbarkeit alle Ehre. Dem wollen wir uns anschließen, indem wir voller Hingabe für Jesus leben und unser Leben mit allem, was wir tun und sind, einzig und allein auf Ihn ausrichten und Ihm Ehre machen. AMEN!